Ber. Naturwiss. Verein Bielefeld u. Umgegend **38** (1997), S. 231-248

Naturschutz auf dem Truppenübungsplatz Senne

Eine Synopse divergierender Entwicklungskonzepte

Dirk TORNEDE, Schlangen
Tamas HARRACH, Gießen

Mit 6 Abbildungen

Inhalt **Seite**

1. Einleitung 232
2. Die militärische Nutzung 232
3. Die landwirtschaftliche Geländebetreuung 234
4. Zur Arbeit der Bundesforstverwaltung 235
5. Naturschutz auf den Truppenübungsplatz 236
   5.1 Die besondere Bedeutung für den Biotop- und Artenschutz 236
   5.2 Der Landschaftswasserhaushalt 238
6. Natur- oder Kulturlandschaft? 241
7. Zusammenfassung 245
8. Literatur 246

Verfasser:
Dipl.-Ing. Dirk Tornede, Lippspringer Str. 70, D-33189 Schlangen
Prof. Dr. Tamas Harrach, Justus-Liebig-Universität Gießen, Institut für Bodenkunde und Bodenerhaltung, Wiesenstr. 3-5, D-35390 Gießen

1. Einleitung

Der Truppenübungsplatz (TÜP) Senne mit einer Größe von ca. 116 km^2 liegt im östlichen Teil der Westfälischen Tieflandsbucht zwischen den Städten Paderborn und Detmold. Er ist die größte zusammenhängende Fläche mit herausragender Bedeutung für den Naturschutz in NRW.
Die naturschutzfachliche Zielsetzung in der Senne wird derzeit kontrovers diskutiert. Die Extreme liegen zwischen "Urwald Senne", Waldvermehrung durch Aufforstungen und der Erhaltung bzw. Wiederherstellung der offenen Heidelandschaft.
Dieser Diskussionsbeitrag basiert auf einer Diplomarbeit zur Effizienzkontrolle von Heidepflegemaßnahmen (TORNEDE 1996). Er wurde unabhängig von der Erarbeitung eines Leitbildes für die gesamte Senne erstellt (dieses wurde Ende 1997 vorgelegt) und soll einige Aspekte zu unterschiedlichen Entwicklungskonzepten darstellen.

2. Die militärische Nutzung

Nach dem Deutsch-Französischen Krieg 1870/71 sah man zunehmend die Notwendigkeit für einen großen TÜP, um Truppen realistisch in verschiedenen Kampfmethoden unter Anwendung von scharfer Munition auszubilden. Für die Einrichtung neuer TÜP wählte man bevorzugt Ödlandgebiete, wo die Besiedlungsdichte niedrig und der Wert des Bodens gering war. Somit mußte der Staat nur relativ geringe Entschädigungszahlungen leisten, und es gingen keine zu großen Flächen für die Volksernährung verloren. Das Kriegsministerium beschloß daher im Jahre 1890, das Land in der Senne anzukaufen (LAIGHT 1992). Der Staat erstand in den Jahren 1891-92 - ausgehend von einem Kavallerie-Übungsplatz - ca. 4.000 ha (Südteil des heutigen TÜP). Die Errichtung des TÜP Senne erfolgte 1892. Zahlreiche Hofstellen und das Dorf Taubenteich mußten aufgelöst werden. Der TÜP wurde durch Flächenzukauf in der Folgezeit Richtung Norden oft erweitert. Das Militär nutzte den Platz überwiegend für Kavallerie und Infanterie, wobei Vegetationszerstörungen vor allem über Trittschäden durch Pferde vorkamen. Besonders große Erweiterungen erfolgten während der Zeit des Nationalsozialismus, denen schließlich auch das Dorf Haustenbeck 1939 zum Opfer fiel. Über 1.000 Bewohner mußten umgesiedelt werden. In dieser Zeit diente der Platz auch verstärkt als Übungsgelände für Panzer. Nach 1945 mußten auch Lopshorn, Hövelsenne und Höfe in der Moosheide aufgegeben werden (vgl. GÖBEL 1992, SPRENGER 1939).



Abb. 1: Der großflächige Truppenübungsplatz Senne zwischen Paderborn und Detmold (alle Fotos Dirk Tornede)



Abb. 2: Unbeabsichtigte Brände, ausgelöst durch den militärischen Übungsbetrieb, haben weite Teile der *Calluna*-Heide erhalten

Seit Ende des 2. Weltkrieges steht der TÜP unter britischer Verwaltung. Der TÜP Senne wird heute als Jäger-, Infanterie- und Grenadierplatz genutzt. Zu diesen Zweck sind die zahlreichen Schießbahnen unterschiedlicher Größe vom Platzrand zur Mitte hin ausgerichtet. Fortlaufend wird der Platz modernisiert. Hauptnutzer sind die britischen Streitkräfte und die deutsche Bundeswehr (vgl. PIESCZEK 1992).
Die militärische Nutzung hat zu folgenden Schäden beigetragen:

- Naturzerstörung und Landschaftsveränderungen liegen durch bauliche Anlagen wie Kasernen, Bunker, Schießanlagen, Schießwälle, Stein- und Sandgruben, Übungsdörfer, Straßen, etc. vor.
- Eine potentielle Gefährdung von Grund- und Oberflächenwasser durch Munitionsaltlasten (z.B. Phosphor-Area) und den Übungsbetrieb ist wegen der besonderen Wasserqualität der Fließgewässer sowie der hohen Bedeutung des Grundwassers für die Trinkwasserversorgung nicht zu unterschätzen. Außerdem besteht Blindgängergefahr.
- Es treten Landschaftsverwüstungen und Erosionsschäden auf den Panzerübungsflächen auf.
- Die Wegbefestigungen der Panzertracks mit Kalkschotter führen zur Veränderung der Vegetation der Randstreifen.
- In zahlreichen Bachläufen wurden Stauseen für Übungszwecke und als Löschteiche angelegt, die die Bachbiotope zerschneiden und Fischwanderungen mangels Aufstiegshilfen unterbinden.

3. Die landwirtschaftliche Geländebetreuung

Die durch das Militär gewünschte Landbewirtschaftung (ein abwechslungsreiches Landschaftsbild mit Wald, Heide und Ackerland soll realistische Übungssituationen darstellen) wird durch die Geländebetreuung des Bundesvermögensamtes durchgeführt. Die Hauptaufgaben der landwirtschaftlichen Geländebetreung sind nach OELSCHLÄGEL (1992):

- Die Beseitigung und Verhütung von Erosion und Landschaftsschäden.
- Die Erhaltung des Landschaftsbildes u.a. durch Mähen der offenen Grasflächen und durch das Anlegen von "Belebungsflächen" (bunte Flächen mit Lupinen, Ölrettich oder Senf).
- Das Anlegen und die Pflege von Brandschutzstreifen.
- Die Pflege der Heideflächen durch Mahd und Entkusselung.

Landwirtschaftliche Nutzungen sind heute nur noch in einem sehr begrenzten Maße auf dem TÜP möglich. Schafbeweidung (Hütehaltung) wird zu schießfreien Zeiten betrieben. Im Randbereich werden nur noch ca. 200 ha,

zumeist Wiesen, an Landwirte verpachtet. Bei diesen Risikopachtverträgen hat die militärische Nutzung Vorrang.
Wichtigste Forderung an die Landwirtschaft und Geländebetreuung ist aus Sicht des Naturschutzes der totale Verzicht auf Dünge- und Pflanzenschutzmittel. Nur dann kann der nährstoffarme Charakter dieser Landschaft mit seiner hohen Bedeutung für den Artenschutz erhalten bleiben.

4. Zur Arbeit der Bundesforstverwaltung

Ziel der Bundesforstverwaltung war und ist die ständige Erweiterung der Forstfläche . Dabei sollen vor allem die umfangreichen Kiefernkusselbestände (Heideverbuschungen) in wertvolle Forste umgewandelt werden (BUNDESFORSTAMT SENNE 1982). Erste große Neuaufforstungen auf dem TÜP erfolgten 1925 - 1934 unter Leitung des Oberförsters Strelow (l.c.). Die Späte Traubenkirsche (*Prunus serotina*), die heute starke Verbuschungsprobleme in den Heideflächen bereitet und in den Wäldern die heimische Bodenvegetation unterdrückt, führten Förster in den 20er Jahren aus Amerika als Schattenspender für das Wild, als Humusbildner und Brandschutzpflanze in den Forstflächen ein (HÖCKER 1986). Ab 1940 forstete man aufgrund des Herrichtungsplans rund 2.000 ha auf, die militärischen Zwecken dienen sollten und Schutzfunktionen (Erosions- und Lärmschutz) am Rande des TÜP hatten (KEIMER 1981). 1951 betrug die Forstfläche 3.995,2 ha, 1982 waren es schon 5.628,3 ha. (BUNDESFORSTAMT SENNE 1982).
Heute sind ca. 55 % des TÜP Senne, umgerechnet also ca. 6.380 ha bewaldet, davon entfallen nach DELIUS (1992) auf Kiefer 75 %, auf Fichte und Douglasie 8 %, auf Buche 6 % und auf Eiche 4,6 %. Diese Zahlen belegen die starke Waldvermehrung zu Lasten der Heideflächen in den letzten Jahrzehnten.
Die drei wichtigsten Wirtschaftsgrundsätze der Bundesforstverwaltung sind:

„1. Schaffung und Erhaltung von dauerhaftem Wald, der für die Bedürfnisse der Truppe wirklichkeitsnahe Verhältnisse gibt und den Ansprüchen des Forstschutzes gegenüber den besonderen Gefahren auf militärisch genutzten Flächen gerecht wird;
2. Pflege und Förderung der Wohlfahrtswirkungen des Waldes auf Boden und Klima (z.B. Schutz gegen Versteppen, Versanden, Versumpfen);
3. Waldbau nach den Grundsätzen einer geregelten, ökologisch ausgerichteten Forstwirtschaft einschließlich der Erzielung von Holzerträgen sowie der Erhaltung und Verbesserung der Grundlagen für die Holzerzeugung." (DELIUS 1992).

Aus Sicht des Naturschutzes sollten die oben zitierten Wirtschaftsgrundsätze nach ökologischen Gesichtspunkten überarbeitet werden. MADSACK (1994) beklagt zu Recht die Aufforstungen von § 20c-Biotopen nach Bundesnaturschutzgesetz in der jüngeren Vergangenheit. Noch vor wenigen Jahren wurden von der Bundesforstverwaltung Feuchtheideflächen mit Kiefernmonokulturen aufgeforstet, und es werden weiterhin Kusselflächen in Forste umgewandelt. Wertvolle Biotope, wie Zwergstrauchheiden, dürfen nicht mehr aufgeforstet werden und die Kiefernmonokulturen sollten sukzessive in natürliche Waldgesellschaften umgewandelt werden.
Sehr kritisch muß auch die Jagdbewirtschaftung der Senne durch die Bundesforstverwaltung gesehen werden. Der TÜP Senne stellt nach KEIMER (1980) ein "Wildschutzgebiet dar, in dem neben vielen anderen Wildarten besonders dem immer mehr gefährdeten Rotwild noch Lebensmöglichkeiten geboten werden". Dam-, Rot-, Reh- und Schwarzwild kommen in der Senne vor. Zeitweise wird mit Kraftfutter und Grassilage zugefüttert, und die Bundesforstverwaltung legt zahlreiche Wildäcker an. Dabei werden Serradella, Stoppelrüben, Lupinen und Topinambur angebaut (KEIMER 1980). Die hiermit verbundene Nährstoffzufuhr kann bei den auf Nährstoffarmut angewiesenen Vegetationsgesellschaften der Senne nur eingeschränkt geduldet werden.
Die sehr hohe Wilddichte, die derzeit Naturverjüngung von Eichen und Buchen ohne Einzäunung nicht mehr zuläßt, muß auf ein ökologisch vertretbares Maß reduziert werden. Die Wildstandsbewirtschaftung der Bundesforstverwaltung wird aber weiterhin nach wirtschaftlichen und nicht nach ökologischen Grundsätzen betrieben. Wildäcker inmitten der Heide und eine viel zu hohe Wilddichte belegen dies.

5. Naturschutz auf dem Truppenübungsplatz

5.1 Die besondere Bedeutung des TÜP für den Biotop- und Artenschutz

Beim TÜP Senne liegt ein besonders hoher Naturschutzwert vor, der sich durch folgende Punkte erklären läßt:

- Weite Gebiete (Südplatz) bestehen seit über 100 Jahren als TÜP und blieben somit von der Intensivierung und dem Strukturwandel in der Landwirtschaft (Flurbereinigungen, Düngung, Pflanzenschutzmittel, Meliorationsmaßnahmen) verschont. Ebenso kam es nicht zur Zersiedlung, zur Anlage von Industriegebieten und zu Freizeitnutzungen durch die Bevölkerung. Somit ist eine vorindustrielle, historische Kulturlandschaft mit relativer Naturnähe erhalten geblieben.



Abb. 3: Die Bodenverwundungen durch das Militär bieten Pioniergesellschaften, wie hier z.B. Silbergrasfluren, neue Lebensräume

- Die Großflächigkeit (11.600 ha) und Abgeschiedenheit (geringe Beeinträchtigungen durch die Öffentlichkeit aufgrund eingeschränkten Zutritts) sowie die großen ungenutzten Sicherheitszonen ermöglichen eine relativ ungestörte Entwicklung der Natur. Der TÜP Senne ist ein wertvolles Refugium für zahlreiche Tier- und Pflanzenarten. Besonders störungsempfindliche Tierarten finden hier noch geeignete Lebensräume.
- Ein Grundproblem beim Schutz gefährdeter Pflanzenarten ist die allgemeine Eutrophierung der Landschaft. Der Staat legte den TÜP absichtlich auf extrem nährstoffarmen, für die Landwirtschaft ungeeigneten Sandböden an. In der Senne blieben somit besonders stark gefährdete Pflanzen, die auf Nährstoffarmut angewiesen sind, erhalten.
- Ein reichhaltiges und stark vernetztes Biotopmosaik mit großflächigen, trockenen Calluna-Heiden und feuchten Erica-Heiden, Heidemooren und -weihern, Feuchtwiesen, Sandmager- und Sandhalbtrockenrasen, Sandoffenflächen (Sanddünen), Trockentälern, Bachtälern, Alleen, Obstwiesen und verschiedenen Wäldern ist erhalten geblieben. Aufgrund der zahlreichen Kusselflächen (Verbuschungen) sind unterschiedliche Sukzessionsstadien (Sukzessionsmosaike) vorhanden. Der TÜP hat eine zentrale Rolle im landesweiten Biotopverbundsystem.
- Die Formen alter extensiver Kulturlandschaften und natürlicher Biotope beinhalten hochgradig gefährdete Flora und Fauna. Zahlreiche wissenschaftliche Untersuchungen belegen diesen hohen Wert für den Biotop- und Artenschutz. Der TÜP ist für zahlreiche bestandsbedrohte Arten ein einmaliges Rückzugsgebiet, eine Gen-Reserve, ein Populations- und Ausbreitungszentrum.
- Durch den militärischen Übungsbetrieb, vor allem durch Flächenbrände und Bodenverwundungen, wurden Teile des TÜP von Verbuschung frei gehalten. Heiden, Magerrasen und Sandoffenstellen sind somit erhalten geblieben, haben sich regeneriert oder sind neu entstanden. Bei einer Konversion des TÜP zu einen Nationalpark oder Biosphärenreservat müssten diese Formen von Biotoppflege durch Pflege- und Entwicklungsmaßnahmen weitergeführt werden.
- Die durch das Militär erhaltene Offenlandschaft des TÜP ist ein wichtiger Grundwasserbildungsraum und von entscheidender Bedeutung für die Erhaltung von Mooren.

5.2 Der Landschaftswasserhaushalt

Weite Teile der Feuchtsenne waren großflächige, ungenutzte Sümpfe, Moore und Brüche, die seit ca. 1800 entwässert, kultiviert und aufgeforstet wurden. "...schließlich hat die planmäßige Anlage von Kieferpflan-

zungen in den letzten 150 Jahren für einen Ausgleich im Wasserhaushalt der Senne gesorgt. Ehemals aber war die ganze Breite der südwestlichen Sennezone ein mächtiges, zusammenhängendes Sumpfgebiet" (COPEI 1938). In den feuchten Bereichen des TÜP sind davon nur noch spärliche Reste übriggeblieben.

Die Heidemoore der Senne wurden um 1800 aufgrund des Holzmangels zur Gewinnung von Brenntorfen entwässert (HÜPPE et. al. 1989). Umfangreiche Entwässerungsgräben legte man zur Kultivierung an. Bei SCHIERENBERG (1853 zit. in COPEI 1938) finden wir folgenden Bericht: "Noch jetzt, wo die Senne infolge des Anbaus durch zahllose Entwässerungsgräben durchschnitten ist, ist sie infolge ihrer sumpfigen Beschaffenheit selbst im Sommer für den Fußgänger nur schwer passierbar. ... denn noch stößt man von 10 zu 10 Minuten auf große Strecken, die unter Wasser stehen, bedeckt mit mit einem weidenartigen Gebüsche (Myrica gale) ... vielfach mußte ich den Sümpfen ausweichen, obgleich es im Juli war und seit Monatsfrist nur ein Regentag gewesen war; oft war der Weg verschwunden".

Bereiche, die schon vor der Einrichtung des TÜP entwässert wurden, sind der "Rottlakenbruch", "In den Orgeln" und der "Taubenteich". Nach MADSACK (1994) war die Versumpfung um 1950 auf dem TÜP ein großes Problem, wenn die Bäche, vor allem "Roter Bach" nicht regelmäßig geräumt und instand gehalten wurden. Heute versuchen Naturschutzvereine dagegen, die Heidemoore durch Anstau von Entwässerungsgräben und langsamer Wiedervernässung zu erhalten bzw. wiederherzustellen.

Aufgrund der besonderen hydrogeologischen Verhältnisse liegt in der Senne nach BAUER & WYRWICH (1981) das wichtigste Grundwasservorkommen in NRW. Das Grundwasserreservoir des Senneand-Aquifers hat eine ausgezeichnete Trinkwasserqualität und wird seit 1890 genutzt. Bielefeld, Paderborn und weitere Sennegemeinden ziehen einen hohen Prozentsatz ihres Nutzwassers aus der Senne.

Nach WULF (1993) ist es in der Vergangenheit durch die Grundwasserentnahme zu Trockenschäden in der Vegetation, zu einer Verminderung der Abflußraten in den Bächen und zu landwirtschaftlichen Ertragseinbußen in der Senne außerhalb des TÜP gekommen.

MADSACK (1994) betont die potentielle Gefahr durch Grundwasserabsenkungen für die Feuchtheide auf den TÜP. Er nennt vor allem die großflächigen Glockenheidebestände, die Torfmoosgesellschaften der Heidemoore, die Gagelbrüche und die feuchten Ginster-Sandheiden, die schon durch Absinken der Grundwasserstände um wenige Dezimeter schwere Schäden erleiden würden.



Abb. 4: Feuchtheide mit *Erica tetralix*, *Molinia caerulea* und *Myrica gale*



Abb. 5: Heidemoor in der Unteren Senne

Sandoffenlandschaften wie Heiden, Magerrasen und Sandoffenstellen haben erheblich geringere Verdunstungsraten gegenüber den bewaldeten Flächen. Sie beeinflussen somit positiv die Grundwasserneubildung und die Wasserführung von Oberflächengewässern. Dieser Sachverhalt muß bei dem Konflikt zwischen Trinkwassergewinnung aus der Senne durch die Städte Paderborn und Bielefeld und dem notwendigen Schutz von Mooren der Feuchtsenne, die durch Grundwasserabsenkungen gefährdet sind, berücksichtigt werden. Die Erhaltung einer offenen Heidelandschaft dient somit nicht nur dem Schutz dieser Biotope selbst, sondern hat auch einen positiven Einfluß auf den Landschaftswasserhaushalt.

6. Natur- oder Kulturlandschaft?

Die Sicherung des wertvollen Naturpotentials von militärischen Übungsplätzen ist eine zentrale Aufgabe für die Naturschutzarbeit der nächsten Jahre in Deutschland (DRL 1993). Für den TÜP Senne liegen aber bei den verschiedenen Organisationen - je nach Sichtweise und Interessenslage - teilweise gegensätzliche Naturschutzziele vor.
Die Bundesforstverwaltung konzentriert sich auf Jagd, Waldvermehrung und Holzproduktion. Die Förster stellen die Wohlfahrtswirkungen des Waldes auf Boden und Klima heraus, Wälder bieten bei militärischen Übungsplätzen Erosionsschutz, Lärmschutz, Sichtschutz und Staubschutz (DELIUS 1994). Die Bundesforstverwaltung will anscheinend weiterhin unproduktive Heideflächen in Forste umwandeln und eine gewinnbringende Jagd betreiben. Wildäcker inmitten der Heidelandschaft, artenarme und naturferne Kiefernmonokulturen auf Feuchtheidestandorten und eine extrem hohe Wilddichte sind aus ökologischen Gesichtspunkten zu überdenken.
Auch Schutz spezieller Arten, ohne Rücksicht auf andere Arten und die gesamte Biozönose, ist abzulehnen. Pflegemaßnahmen, wie z.B. das Flämmen, sollte nicht von vorneherein ausgeschlossen werden, sondern auf Probeflächen erprobt und kontrolliert werden.
Die britischen Streitkräfte, die Bundeswehr sowie die Biologische Station Paderborner Land fordern auch aus Naturschutzgründen die Erhaltung des TÜP. Sie argumentieren, daß die militärische Abschirmung den besten Naturschutz darstellt. Dem ist in großen Teilen zuzustimmen, denn nicht trotz, sondern gerade wegen der über 100jährigen militärischen Nutzung ist die wertvolle Heidelandschaft erhalten geblieben. Die derzeitige Pflege wird zum Großteil vom Militär finanziert. Allerdings darf man die negativen Folgen der militärischen Nutzung, wie z.B. Altlasten, nicht einfach

übersehen. Derzeit hat die militärische Nutzung den Vorrang vor allen anderen Zielen, doch bleibt es eine militärisch-politische Frage, ob weiterhin Bedarf an der militärischen Nutzung der Senne durch Briten, Bundeswehr oder NATO bestehen wird. Fatal für die Natur wäre eine Intensivierung der militärischen Nutzung durch Ausbau und Modernisierung der militärischen Anlagen.
Ein weiterer Streitpunkt ist, welchen Schutzstatus die Senne nach einer möglichen Aufgabe des TÜP erhalten soll. Die möglichen Kategorien Naturpark, Naturschutzpark (nach dem Vorbild der Lüneburger Heide), Naturschutzgebiet, Nationalpark oder Biosphärenreservat stehen zur Auswahl.
Als Naturpark würde ein Teil der Senne in eine Erholungslandschaft umgewandelt werden. Dies hätte schwerwiegende Folgen für die bedrohten Pflanzen und Tiere. Diese schwächste Form des Naturschutzes ist aufgrund der höchsten Naturschutzwürdigkeit der Senne in NRW abzulehnen.
Wenn es zur Konversion kommen sollte, entfällt der militärische Schutz vor dem Zugriff des erholungssuchenden Menschen und anderen Nutzungsmöglichkeiten wie Industrieansiedlung, Straßenbau, Siedlungsbau, Deponien, etc.. Der Druck durch die umliegenden Gemeinden, die Senne bei Abzug des Militärs anderweitig zu nutzen, ist allerdings sehr hoch. Doch gerade die Abgeschiedenheit und Großflächigkeit sind Grundvoraussetzungen zum Erhalt der gefährdeten Tiere und Pflanzen in der Senne. Ein adäquates Schutzsystem, wie derzeit durch Range Control, muß auch nach einer Konversion durch Naturschutz-Ranger gewährleistet sein (vgl. BRECKLE 1993). Die Durchgangsstraßen des TÜP, die derzeit noch zu schießfreien Zeiten öffentlich genutzt werden können, sollten z.T. gesperrt werden, um Zerschneidungseffekte zu vermeiden.
Ein Nationalpark böte nach WULF (1994) durch das Ausschalten jeglicher Bewirtschaftungs- und Pflegeeingriffe die besten Entwicklungsmöglichkeiten für die Natur und den besten Schutz für die menschlichen Lebensgrundlagen Boden, Wasser und Luft. Die Heideerhaltung beeinträchtige dagegen das Klima durch höhere Extrema gegenüber dem Wald, außerdem setze sie die Bodenversauerung und -devastierung fort. WULF ignoriert, daß die bei Offenlandschaften erhöhten Versickerungsraten gegenüber Wald einen notwendigen Ausgleich im gestörten Landschaftswasserhaushalt darstellen, sondern beklagt die Auswaschung von Nährsalzen.
BRECKLE (1993) hält den Kulturlandschaftsschutz in der Senne für nicht notwendig: "Ein kleiner Teil der Flächen könnte der historisch geprägten Nutzung unterworfen bleiben (Schafweide, Heidenutzung, Plaggenhieb), dies ist aber finanzaufwendig. Es ist nicht einzusehen, den Erhalt eines



Abb. 6: Leider nur ein geringer Anteil der Forstflächen sind in der Senne naturnah wie dieser Erlenbruchwald

bestimmten spätmittelalterlichen Kulturstadiums (und bezüglich der Nährstoffsituation eines besonders ausgeprägten Ausbeutungsstadiums der Landschaft) unter großen Aufwendungen großflächig künstlich aufrecht halten zu wollen". Er nimmt an, daß durch die von ihm geforderten "wilderness"-Flächen dem Artenschwund begegnet werden kann. Doch der weitaus größte Teil der in Mitteleuropa gefährdeten Pflanzen und Tiere ist auf extensive Kulturbiotope angewiesen, die durch natürliche Sukzession verloren gehen würden. Erst wenn sich in der Senne die Kiefernmonokulturen in einigen hundert Jahren in natürliche, lichte Eichen-Birken-Wälder verwandelt haben sollten, könnten vielleicht einige gefährdete Tier- und Pflanzenarten der Heiden einwandern.

Neben dem Management von Offenlandschaften als zentrales Naturschutzanliegen in Mitteleuropa hält JESCHKE (1993) gleichzeitig die teilweise Umwandlung von militärischen Übungsplätzen in Sukzessionswälder in Deutschland für eine einzigartige Chance. Hierbei muß sich vor allem die Bundesforstverwaltung angesprochen fühlen. Auch dem Bundesministerium für Umwelt ist es ein Hauptanliegen, auf militärischen Übungsplätzen statt forstlicher Nutzung verstärkt Flächen ohne jeglichen Eingriff der natürlichen Sukzession zu überlassen (OBERMANN 1993).

PRIES (1994) dagegen plädiert dafür, "klar abgrenzbare Lebensräume in historisch gewachsenen Regionen zu erhalten und neu zu gestalten, in denen wir und unsere Mitgeschöpfe leben können. Das wird viel Wissen, Verstand, Zeit und noch mehr Geld kosten. ... Naturschutz in Mitteleuropa muß Lebensraumschutz in Kulturlandschaften sein". Die rechtlichen Aufträge zum Schutz von Sandfeldern, Magerrasen und Zwergstrauchheiden liegen vor. "Sie zu erhalten ist ein gesetzlicher Auftrag, der durch Landes- und Bundesnaturschutzgesetze sowie die EG-Richtlinie 92/43 vom 21.05.1992, auch ohne Einbeziehung der Flächen in ein Naturschutzgebiet, klar formuliert wird" (PRIES 1994).

Einen wichtigen Beitrag zum Leitbild des Naturschutzes in der Senne liefern BLAB & SCHRÖDER (1994): "Aus Bundessicht geht es bei der Naturschutzplanung für die Senne mithin vorrangig einmal um die Sicherung bzw. Entwicklung der alten westfälischen Heidelandschaft, daneben aber ebenso um die Sicherung und insbesondere Entwicklung der bodensauren Eichenmischwälder. Beide Landschaftsformen sind von außerordentlichem Wert für den Naturschutz im deutschen, selbst im europäischen Maßstab. ... Wenn es gelingt, die Flächen des Truppenübungsplatzes vollständig für den Naturschutz zu sichern, und evtl. durch Arrondierung um benachbarte Flächen auf z.B. insgesamt 150 -180 km^2 zu kommen, lassen sich auf diesem Areal sowohl die alte Heidelandschaft auf z.B. ca. 50 - 60 km^2 (soweit die Pflege leistbar ist) und ein Nationalpark für bodensaure

Laubmischwälder nebeneinander verwirklichen". SCHUMACHER (1994) fordert, den Anteil naturnaher Wälder auf Kosten der naturfernen Kiefernforste zu erhöhen und Sukzession und dynamische Prozesse zuzulassen. Kulturlandschaftsbiotope mit hoher ökologischer Bedeutung dagegen der Sukzession zu überlassen, würde ihr unwiderrufliches Ende bedeuten.
Die alte westfälische Heidelandschaft darf nicht sich selbst überlassen werden, sondern muß zu ihrer Erhaltung gepflegt werden. Daneben bietet der TÜP Senne inklusive Teutoburger Wald genug Raum für die Entstehung natürlicher Waldgesellschaften auf Kosten der heutigen Kiefernmonokulturen. Gerade die Verzahnung von anthropozoogenen wie natürlichen Biotopen ist für den Erhalt einer großen Artenvielfalt sinnvoll. Ein Biosphärenreservat Heidelandschaft Senne mit trockenen und feuchten Heiden, verheideten Mooren, Sandmagerrasen und Halbtrockenrasen, Sandoffenstellen und naturnahen Gehölzinseln sollte das Schutzziel für den zentralen und südwestlichen Bereich des TÜP sein. Für den nordöstlichen Teil des TÜP und im Teutoburger Wald ist dagegen ein Nationalpark Lippischer Urwald mit bodensauren Eichen-Birken-Wäldern und Kalk-Buchenwäldern sinnvoll. Auch außerhalb des TÜP ist ein verstärkter Natur- und Landschaftsschutz in der Senne notwendig, damit der den TÜP umgebende Raum über Verbindungsachsen und Übergangszonen vernetzt wird (Biotopverbund). Gleichzeitig sollte die Umgebung als Pufferzone den TÜP vor negativen Einflüssen schützen und als Erholungsraum dienen.

7. Zusammenfassung

Der TÜP Senne hat eine besondere Bedeutung für den Biotop- und Artenschutz. Neben der militärischen Nutzung, unter der dieser einzigartige Naturraum erhalten blieb, wird auf die Arbeit der landwirtschaftlichen Geländebetreunug und der Bundesforstverwaltung sowie auf Fragen des Landschaftswasserhaushalts eingegangen. Die Zukunft des Naturschutzes, auch bei dem möglichen Wegfall der militärischen Nutzung, wird diskutiert. Dabei zeigen sich sehr gegensätzliche Zielvorstellungen. Ein Konsens muß in einem Leitbild für die gesamte Sennelandschaft gefunden werden. Es ist in der Senne sowohl Kulturlandschaftsschutz als auch Naturlandschaftsschutz möglich und sinnvoll.

8. Literatur

BAUER, J. & WYRWICH, D. (1981): Grundwasserreservoir Senne. In: Seraphim, Ernst Th. (Hrsg.): Beiträge zur Ökologie der Senne 3.Teil, Berichte des Naturwissenschaftlichen Vereins für Bielefeld und Umgegend, S. 23-49, Bielefeld.

BLAB, J. & SCHRÖDER, E. (1994): Beiträge zur Leitbildentwicklung für die Senne am Beispiel der Wald- und Offenlandbiotope aus faunistisch-tierökologischer Sicht. In: Bezirksregierung Detmold, Biologische Station Senne & Biologische Station Paderborner Land (Hrsg.): Naturschutz in der Senne. Tagungsbericht der Regionalen Fachkonferenz am 16. und 17. Juni 1994 in Hövelhof, S. 22-39, Detmold.

BRECKLE, S.-W. (1993): Gedanken zur Konzipierung eines Großschutzgebietes am Beispiel "Nationalpark Senne". In: Deutscher Rat für Landespflege 62, S. 72-82, Meckenheim.

BUNDESFORSTAMT SENNE (1982): Forsteinrichtungswerk 1982. Unveröff. Erläuterungsbericht, Bad Lippspringe.

COPEI, F. (1938): Heer- und Handelsstraßen im Sennegebiet. In: Mitteilungen aus der lippischen Geschichte und Landeskunde 16, S. 163-207, Detmold.

DELIUS, W.-CH. (1992): Forstwirschaft auf dem Truppenübungsplatz Senne. In: Regierungspräsident Detmold, Oberfinanzdirektion Münster, Britische Rheinarmee (Hrsg.): Truppenübungsplatz Senne. Militär und Naturschutz. S. 47-56, Münster.

- (1994): Möglichkeiten der Umsetzung von "Natur 2000" und "Waldwirtschaft 2000" durch die Bundesforstverwaltung im Rahmen der militärischen Nutzung des Truppenübungsplatzes Senne. In: Bezirksregierung Detmold, Biologische Station Senne & Biologische Station Paderborner Land (Hrsg.): Naturschutz in der Senne. Tagungsbericht der Regionalen Fachkonferenz am 16. und 17. Juni 1994 in Hövelhof, S. 60-64, Detmold.

DRL (=Deutscher Rat für Landespflege) (1993): Truppenübungsplätze und Naturschutz. In: Deutscher Rat für Landespflege 62, S. 5-25, Meckenheim.

GÖBEL, W. (1992): Der Truppenübungsplatz Senne, Entstehung und Erweiterung. In: Piesczek, Uwe (Hrsg.): Truppenübungsplatz Senne. Zeitzeuge einer hundertjährigen Militärgeschichte. S. 16-107, Bonifatius, Paderborn.

HÖCKER, R. (1986): Die immer neue Inwertsetzung eines Gebiets mit geringer natürlicher Produktionsgunst. Diplomarbeit an der Gesamthochschule Kassel, Fachbereich Stadt- und Landschaftsplanung, Kassel.

HÜPPE, J., POTT, R. & STÖRMER, D. (1989): Landschaftsökologisch-vegetationsgeschichtliche Studien im Kiefernwuchsgebiet der nördlichen Senne. In: Abh. a. d. Westf. Museum für Naturkunde 51(3), Münster.

JESCHKE, L. (1993): Offenhaltung oder Wiederbewaldung von Truppenübungsplätzen - Betrachtungen aus naturschutzfachlicher Sicht. In: Deutscher Rat für Landespflege 62, S. 55-57, Meckenheim.

KEIMER, H. (1980): Das jagdbare Wild der Senne. Geschichte, Bestand, Hege, ökologische Bedeutung. In: Seraphim, Ernst Th.: Beiträge zur Ökologie der Senne 2. Teil, Berichte des Naturwissenschaftlichen Vereins für Bielefeld und Umgebung, S. 185-196, Bielefeld.

- (1981): Maßnahmen zum Schutze der Wasserwirtschaft und zur Beseitigung und Verhinderung von Landschaftsschäden im Truppenübungsplatz Senne. In: Seraphim, Ernst Th. (Hrsg.): Beiträge zur Ökologie der Senne 3.Teil (Schluß), Berichte des Naturwissenschaftlichen Vereins für Bielefeld und Umgebung, S. 231-238, Bielefeld.

LAIGHT, K. J. (1992): Der Truppenübungsplatz Senne von 1892 bis 1939. In: Regierungspräsident Detmold, Oberfinanzdirektion Münster, Britische Rheinarmee (Hrsg.): Truppenübungsplatz Senne. Militär und Naturschutz. S. 7-14, Münster.

MADSACK, G. (1994): Ökologische Untersuchung in Feuchtheiden und Mooren des Truppenübungsplatzes Senne als Grundlage für eine Pflege- und Entwicklungsplanung. Unveröff. Gutachten im Auftrag der Bezirksregierung Detmold, Hannover.

OBERMANN, H. (1993): Truppenübungsplätze und Naturschutz aus der Sicht des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit. In: Deutscher Rat für Landespflege 62, S. 31-32, Mekkenheim.

OELSCHLÄGEL, K. (1992): Das Freigelände auf dem Truppenübungsplatz Senne aus landwirtschaftlicher Sicht. In: Regierungspräsident Detmold, Oberfinanzdirektion Münster, Britische Rheinarmee (Hrsg.): Truppenübungsplatz Senne. Militär und Naturschutz. S. 37-46, Münster.

PIESCZEK, U. (Hrsg.) (1992): Truppenübungsplatz Senne. Zeitzeuge einer hundertjährigen Militärgeschichte. Bonifatius, Paderborn.

PRIES, E. (1994): Sonderfall: Offenlandschaften auf Truppenübungsplätzen - Probleme und Notwendigkeit ihrer Erhaltung. In: Naturschutzarbeit in Mecklenburg-Vorpommern 37, S. 12-17, Neuenkirchen.

SCHUMACHER, W. (1994): Kulturlandschaft Senne - vergleichende Bewertung der Wald- und Offenlandbiotope der Senne aus floristisch-vegetationskundlicher Sicht. In: Bezirksregierung Detmold, Biologische Station Senne & Biologische Station Paderborner Land (Hrsg.): Naturschutz in der Senne. Tagungsbericht der Regionalen Fachkonferenz am 16. und 17. Juni 1994 in Hövelhof, S. 40-45, Detmold.

SPRENGER, H. (1939): Haustenbeck - Ein Buch der Erinnerung. Hammann, Detmold.

TORNEDE, D. (1996): Vegetationskundliche und standortkundliche Untersuchungen zur Effizienzkontrolle von Heidepflegemaßnahmen auf dem Truppenübungsplatz Senne. Unveröff. Diplomarbeit an der Universität Gießen, Fachbereich Agrarwissenschaften und Umweltsicherung, Institut für Bodenkunde und Bodenerhaltung, Gießen.

WULF, A. (1993): Urwald Senne - Neue Wege im Naturschutz. Bonifatius, Paderborn.

- (1994): Heute Truppenübungsplatz - morgen Nationalpark? Die Senne in Nordrhein-Westfalen. In: Nationalpark Umwelt Natur 83(2), S. 35-39, Grafenau.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Berichte des Naturwissenschaftlichen Verein für Bielefeld und Umgegend

Jahr/Year: 1997

Band/Volume: 38

Autor(en)/Author(s): Tornede Dirk, Harrach Tamas

Artikel/Article: Naturschutz auf dem Truppenübungsplatz Senne 231-248